

VII.

Platonische Aufsätze. II.

Die angebliche platonische Schulbibliothek und die
Testamente der Philosophen.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Der gegenwärtige Aufsatz bedeutet die Abtragung einer alten Schuld. Als der Verfasser im Sommer 1867 sich als Privatdocent habilitierte, wählte er zum Gegenstand seines Probevortrags eben das Thema, welches hier behandelt wird, die Frage nach dem Bestande einer platonischen Schulbibliothek. Da ich die damals erzielten Ergebnisse jüngst anderwärts kurz zu verzeichnen genöthigt war (Griechische Denker II 221f.), so ziemt es sich, die Gründe, die mein Urtheil bestimmt haben, gleichzeitig den nachprüfenden Mitforschern vorzulegen.

Den Anlass zu jener Erörterung gab das 1865 veröffentlichte Werk George Grote's ‚Plato und die anderen Gefährten des Sokrates‘, beziehentlich das ‚Der platonische Kanon‘ betitelte Capitel, welches von dem Vorhandensein solch einer Bibliothek als von einer feststehenden Thatsache handelt (I 132 ff., insbesondere 135, 144 f., 147, 152, 154). Grote hat bekanntlich an der Echtheit sämmtlicher uns aus dem Alterthum als platonisch überlieferten Schriften festgehalten. Er glaubte der immer grössere Verhältnisse annehmenden Skepsis einen unangreifbaren Wall entgegensetzen zu sollen. Dass diese skeptische Bewegung ins Ungemessene wachsen würde, hat er mit Recht erwartet. Ist doch in dem Jahre, das der Veröffentlichung seines Werkes folgte, das Buch erschienen,